

Das nach dem ehemaligen Bürgermeister Heinz Schneider benannte Kunsteisstadion hatte drei Natureisplätze als Vorläufer. In den ersten Nachkriegsjahren diente die inzwischen zugeschüttete große Kiesgrube westlich der Johann-Sebastian-Bachstraße im Winter als Tummelplatz für Eissportbegeisterte.

1961 trainierten auf Initiative von Herbert Miethig Eishockeyfans erstmals auf einem 30 mal 30 Meter großen Natureisplatz auf dem Gelände des Festplatzes südlich des heutigen Stadions.



Das Natureisstadion bei der Karl-Lederer-Schule

Nur ein Jahr später konnte 1962 ein 60 mal 30 Meter großes Natureisstadion mit Beleuchtung and Banden neben der Karl-Lederer-Schule in Betrieb genommen werden. Damit war die Grundlage des Geretsrieder Eishockeys geschaffen. Im Bereich des Heinz-Schneider-Stadions standen relativ viele Bunker. Sie gehörten zu einer im Bau befindlichen Pikrinsäureabteilung. (Näheres im Text

von Station 16, „Blauer Bunker“), deren Weiterbau 1943 eingestellt wurde. Eine besondere Rolle spielte in der Nachkriegszeit der noch im Rohbau stehende Bunker Nr. 354 auf dem Festplatz südlich des Stadions. Er wurde 1969 zu einer **Müllverbrennungsanlage** des damaligen Landkreises Wolfratshausen umgebaut.

Aber schon 1972 wurde sie wegen Unwirtschaftlichkeit und Protesten der Anwohner eingestellt und abgerissen.

In dem Waldstück südlich des Festplatzes zwischen Fuchsgraben, Hubertus- und Waldstraße befinden sich noch mehrere Bunkerruinen der nicht fertiggestellten Pikrinsäureabteilung.



Das Natureisstadion am Festplatz, im Hintergrund der Bunker Nr.354, die spätere Müllverbrennungsanlage

Autor: Arthur Zimprich

Fotos: aus „nah dran“

Sponsor: Siebenbürger Sachsen in Geretsried

Nächste Station: Nr. 16 „Blauer Bunker“